

Björn Bicker

Wutanfall

Wenn ich einen Wutanfall kriege, dann gibt es meistens diesen einen, ganz lichten Moment, in dem mir klar wird, dass doch irgendwie alles mit allem zusammenhängen muss. Das ist der Augenblick, in dem der Anfall in einen Rundumschlag umkippt und ich von der Euphorie, eventuell am Weltgeist geschnuppert zu haben, schier übermannt werde. Dieser überkomplexe Erkenntnisblitz hält sich nur für den Bruchteil einer Sekunde und dann schwappt die eine, konkrete Aggression auf alles über, was mich nervt und schon lange mal gesagt werden musste und wird (naturgemäß) ungenau, gemein, selbstgerecht, unterkomplex und ich mache mich (wahnsinnig) angreifbar. Aber das ist dann auch schon egal. Also neulich zum Beispiel, da hatte ich die Eingebung, dass das ganze Theater, so wie es sich gerade darstellt, einfach nur eine überkommene und furchtbar ausschließende Maschinerie ist, die dazu dient, irgendwelche blöden Privilegien bürgerlicher Deppen (da gehöre ich leider auch dazu), die nicht begreifen, dass die Zeit gerade über sie hinweg geht, zu verteidigen. Und damit funktioniert es unfreiwillig als Spiegelbild unseres politischen Systems. Jawohl. Aber erst mal Luft holen und von vorne. Der eigentliche Grund für meine Wut war nämlich der: Letzten Sommer haben sich alle aufgeregt über Sarkozy und seine rassistische Politik. In einem selbstherrlichen Akt hat er einfach mal ein paar Roma-Lager in Frankreich räumen lassen, mitten in der Nacht und hat die Leute nach Rumänien ausweisen lassen, obwohl sie eigentlich, laut EU – Gesetzgebung, das Recht haben in Frankreich zu leben. An vielen Orten hat man sich über diese Aktion irre aufgeregt. Und Sarkozy, nicht blöd, meinte nur, warum sich alle so anstellen, seine Freundin Angela Merkel tue doch in Deutschland das gleiche, das habe sie ihm gesagt, ganz sicher, bei ihrem letzten Treffen. Und natürlich hat Angela Merkel das ganz schnell dementieren lassen, erstens gebe es in Deutschland gar keine Roma-Lager und zweitens habe sie folglich auch nicht vor, diese räumen zu lassen. Thema beendet. Und sie hat nicht mal unrecht gehabt. Aber gelogen hat sie trotzdem. Denn während die Franzosen die Sache mit einer semi-kriminellen Hauruckaktion angegangen sind, läuft das Ganze in Deutschland schön ordentlich nach (selbst gezimmertem) Gesetz ab. Nachdem die Bundesregierung 2010 mit dem neu gegründeten Staat Kosovo ein Rücknahmeabkommen geschlossen hat, sind Roma nicht länger geduldet. Während des Jugoslawien-Krieges wurden viele von ihnen, die vor Verfolgung in ihrer Heimat

geflohen waren, hier aufgenommen. In Deutschland lebten sie jahrelang ohne gesicherten Aufenthalt, im sogenannten Duldungsstatus. Schlimm genug. Aktuell sind mehr als 10.000 Roma von Abschiebung bedroht, oder schon in den Kosovo „rückgeführt“ worden. Doch hierzulande regt sich darüber so gut wie niemand auf. Im Kosovo und anderswo erwartet die Menschen Armut, Arbeitslosigkeit und Diskriminierung. Die Roma-Kinder, die in Deutschland aufgewachsen sind, sprechen keine andere Sprache als deutsch und haben die Heimat ihrer Eltern noch nie gesehen. Diese Abschiebep Praxis der deutschen Behörden ist ein absoluter Skandal. Es gibt mittlerweile genügend seriöse Dokumentationen über die Situation der Abgeschobenen im Kosovo, die auf erschreckende Weise deutlich machen, dass die Leute dort keine, aber auch wirklich gar keine Perspektive haben. Die Kinder und Jugendlichen am allerwenigsten. Die deutschen Behörden setzen aber weiterhin auf Beteuerungen einer kosovarischen Regierung, gegen deren Mitglieder wegen illegalen Organhandels ermittelt wird. Der von den Roma selbst organisierte Widerstand gegen die Abschiebungen (www.alle-bleiben.de) wird, bis auf ein paar Ausnahmen, von der Mehrheitsgesellschaft kaum wahrgenommen. Und meine Wut steigt, wenn ich daran denke, dass während des Nationalsozialismus über 500 000 Sinti und Roma von den Nazis und ihren Helfern ermordet worden sind und fast jeder von den hier Lebenden, Mitglieder aus seiner Familie zu betrauern hat. Anstatt den Leuten ein uneingeschränktes Bleiberecht zuzusichern, stürmt man ihre Wohnungen morgens um vier, bringt sie zum Flughafen und schafft sie außer Landes. Und dann schwappt meine Wut über. Und ich frage mich, warum ist das so, warum geschehen diese Dinge, ohne, dass sich Widerstand aus der Mitte der Gesellschaft dagegen formiert. Dann macht es mich um so wütender, wenn ich diese sogenannten Wutbürger mit ihren selbstgerechten Fressen sehe wie sie für den Erhalt ihres spießigen Städtchens Stuttgart auf die Straße gehen, oder wenn ich sehe wie geifernde Bildungsbürger in Hamburg das gemeinsame Lernen aller Kinder verhindern, um nur zwei Beispiele aus dem Horrorladen Mehrheitsgesellschaft zu nennen. Bei diesen Leuten geht es um Besitzstandswahrung, um Verteidigung von Privilegien und um die Angst vor Veränderung. Die eigentlichen Probleme spielen sich aber an den Rändern ab. Da geht es um Menschenrechte, um Gerechtigkeit, ums Überleben. Versteht das denn keiner? Und in meiner Wut überkommt mich die schreckliche Ahnung, dass die Schnittmenge zwischen Sarrazin-Lesern und Wutbürgern aus Stuttgart oder Hamburg relativ groß ist. Und was hat das jetzt alles mit dem Theater zu tun? Und den Roma? Nun ja, es geht um Repräsentation, die

nicht mehr funktioniert. Die repräsentative Demokratie läuft ins Leere, weil sich niemand mehr repräsentiert fühlt von den Entscheidungsträgern und alle gerne selber entscheiden würden. Und dann ist es plötzlich noch komplizierter: der spießige Wutbürger ist wahrscheinlich der deutlichste Ausdruck dieser Krise. Wie weit muss es kommen, dass diese Leute auf die Straße gehen und sich organisieren. Aber deshalb sind auch die meisten Theater so langweilig und gesellschaftlich komplett irrelevant geworden: Nicht nur, weil das hierarchische Prinzip der theatralen und politischen Repräsentation überhaupt nicht mehr zeitgemäß ist, sondern auch, weil nur noch (kulturelle) Pfründe verteidigt werden, indem man seinen bildungshuberischen Kanon zementiert und in Stellung bringt, gegen all das Bedrohliche der neuen Welt da draußen. Statt auf Teilhabe setzt man also auf Ausschluss. Das alles hat aber nichts mehr mit unserer diversifizierten Gesellschaft zu tun, außer, dass es sie immer wieder negiert. Und so ist es auch mit der Abschiebung der Roma. Wer repräsentiert eigentlich Minderheiten, wenn sich die Mehrheit schon nicht mehr repräsentiert fühlt? Und wie organisieren wir jetzt unsere Demokratie? Und so hängt eben doch alles miteinander zusammen, habe ich gedacht, als ich neulich diesen Wutanfall hatte.